

Baselland

26. I. 14

Ausbruch aus dem Zuchthaus!

Zwei Gefangene schlagen einen Wärter nieder
Die Täter wieder eingefangen

Am Mittwoch kurz nach der Mittagszeit gelang es am Mittwoch zwei Insassen der Strafanstalt Liestal, einen Wärter zu überwältigen und mit diesem abgenommenen Schlüssel die Anstalt ungesehen zu verlassen.

Dank der Mithilfe des Publikums, das der sofort alarmierten Polizei die mutmassliche Richtung, in der die Flüchtlinge das Weite gesucht hatten, wies, konnte die Fahndung aufgenommen und nach relativ kurzer Zeit erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Ein- und Ausbrecher wurden 15.30 Uhr unterhalb des Zunzgerberges aufgespürt und wieder verhaftet. Das Polizeikommando dankt dem Publikum für dessen Mithilfe zur Wiederverhaftung der Ausbrecher.

Hiezu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Aus noch unangeklärten Gründen gelang es einem der beiden Täter, einen Knebel in seine Zelle zu schmuggeln. Damit schlug der Häftling auf den wachhabenden Wärter ein, so dass dieser mit schwerer Kopfwunde zu Boden sank. Der Täter und dessen Komplize bemächtigten sich hierauf der Schlüssel, und es gelang ihnen, ungesehen die Strafanstalt zu verlassen.

Die Fahndung wurde mit Hilfe von Polizeihunden aufgenommen, die der noch frischen Spur gut folgen konnten.

Bei den Ausbrechern handelt es sich um einen gewissen Theophil Suter, der eine militärische Strafe von 15 Monaten Zuchthaus absitzen sollte; der Komplize ist ein Untersuchungsgefangener namens Grieshaber, der wegen Pseudiebstählen verhaftet worden war.

Dem Wärter geht es den Umständen nach ordentlich; seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Immerhin musste er im Kantonsspital genäht werden.

Ausbruch aus der kantonalen Strafanstalt Baselland

Vor einigen Tagen sind, kurz nach der Mittagszeit, aus der Strafanstalt Liestal zwei Sträflinge ausgebrochen, nachdem sie den Wärter überwältigt und niedergeschlagen hatten. Die beiden Sträflinge entriessen dem Gefangenewärter die Schlüssel, und es gelang ihnen, aus der Strafanstalt zu entkommen und vorerst unbemerkt das Weite zu suchen. Dank der Mitteilungen des Publikums wurde jedoch der alarmierten Polizei die Fluchrichtung der Ausbrecher bekannt. Sofort setzte die Fahndung mit einem großen Aufgebot von Polizisten und Polizeihunden ein. Die beiden Ein- und Ausbrecher wurden um etwa 15.30 Uhr in der Gegend der Zunzger Hard wieder festgenommen. Das basellandschaftliche Polizeikommando dankt dem Publikum für die wertvolle und erfolgreiche Mithilfe.

Wie sich der Vorfall wirklich zugetragen hat und wie überhaupt ein solcher Vorfall möglich werden kann, darüber schweigt die Presse.

Aufseher B. hatte von 6.45 bis 13.30 Uhr Dienst. Außer dem diensttuenden Aufseher B. verließ um 12 Uhr das gesamte Personal die Anstalt, um zu Hause das Mittagessen einzunehmen. Kurz nach 12 Uhr läutete eine Zellenglocke, denn in jeder Zelle ist ein Drücker, um die Zellenglocke in Funktion bringen zu können, und diese wird sehr oft, meistens grundlos, in Funktion gesetzt. Aufseher B. ging sofort, um nachzusehen, was fehle — vielleicht wurde aus Versehen einem Gefangenen das Essen nicht verabreicht? B. kam vor die betreffende Zelle und fragte rufend, was los sei. Keine Antwort erfolgte. Daraufhin öffnete B. die Zelle. Plötzlich sprang ihm ein Gefangener an die Gurgel und suchte ihn zu würgen. Ein zweiter Gefangener, der ebenfalls in dieser Zelle war, schlug B. mit einem Schraubenschlüssel auf den Kopf, bis er bewußtlos zusammenbrach. Den blutüberströmten B. warfen sie in die Zelle, entwendeten ihm die Schlüssel und verließen die Anstalt auf der Nebenseite. Zum guten Glück übersahen sie den Revolver, den B. in der Tasche hatte. Sonst wäre ein größeres Unglück kaum zu vermeiden gewesen.

Die andern Gefangenen links und rechts dieser Doppelzelle hatten sogleich bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung war und riefen von den Fenstern hinaus, man solle den Direktor holen, es sei ein Aufseher eingeschlossen worden. Passanten riefen den Direktor und dieser avisierte die Polizei. Die sofort eingeleitete Jagd nach den Uebeltätern hatte, wie bereits erwähnt, Erfolg.

Und nun die Frage, wieso ein solcher Ueberfall passieren kann? Entweder ist das Personal nicht richtig instruiert, oder es fehlt überhaupt an Sicherheitsmaßnahmen.

Aufseher B. hat seit Jahren fast immer den näm-

lichen Dienst. Oft kommt es vor, daß er die Post an die Gefangenen in die Zellen bringen muß, oder er muß Gefangene, die noch im Stall etwas zu tun haben, entweder aus der Anstalt hinaus- oder in sie einlassen und in die Zellen bringen. Es kommt auch sehr viel vor, daß er Gefangene nach Feierabend aus den Zellen zu lassen hat, damit diese angeblich wichtige Arbeiten in den Werkstätten verrichten können. Manchmal sind es 6 bis 8 Gefangene. Im Sommer bei landwirtschaftlichen Arbeiten wird meistens nach Arbeitschluß weiter gearbeitet. Vor Weihnachten übte ein Gesangchor, bestehend aus etwa 30 Gefangenen, Lieder ein. Alle diese Arbeiten und Übungen dauerten meist bis 22 Uhr und noch länger. Während dieser Zeit ist immer nur ein Aufseher anwesend. Er hat aber die Aufsicht über die Ueberstundenarbeiter nicht, denn er muß an der Pforte bleiben, um Telephon und eventuelle Kunden bedienen zu können. Die Gefangenen sind also auf sich selbst angewiesen und können während dieser Zeit allerhand treiben.

Um weiter solche Vorkommnisse zu vermeiden, sollte es verboten sein, daß nach Feierabend Gefangene aus den Zellen gelassen werden. Nach Arbeitschluß sollten sämtliche Gefangene in der Zelle bleiben müssen. Auch sollte es verboten sein, daß nach Arbeitschluß ein Aufseher allein die Zellengänge betritt. Den Portier könnte ein gleiches Schicksal treffen wie den Aufseher. Gefangene, die ohne richtige Aufsicht sind, klopfen je nach Bedürfnis beim Portier an der Türe, der dann freundlicherweise fragt, was für ein Begehren sie haben. Ein Schlag auf den Kopf des Portiers, die Schlüssel aus seiner Tasche entwendet, und schon sind die Gefangenen auf der Straße. Auch hier sollte eine neue Regelung getroffen werden.

Es wird nun versucht werden, dem gesamten Personal oder mindestens dem Verunglückten die Schuld für den geschilderten Vorfall in die Schuhe zu schieben. Aber es ist zu beachten, daß es in erster Linie an richtigen Vorsichts- und Sicherheitsmaßnahmen, an Instruktionen und Kursen fehlt. Es besteht auch ein Mangel an Personal. Es fehlt noch an vielem: Es sind nicht genügend Kleidungsstücke, Bettwäsche, Eßbestecke, Nachtgeschirre usw. für die Gefangenen vorhanden. Es gäbe noch vieles zu berichten über den Betrieb in dieser Anstalt. Nur der Eingeweihte weiß, was alles passiert. Wäre nicht auch hier vorbeugen besser, statt nachher heilen zu müssen?

t.